



Bitcoin & Co.– war's das schon?

Was auf dem Markt der Kryptowährungen los ist, hat alle Bestandteile einer veritablen Spekulationshysterie. Innerhalb von weniger als zehn Jahren sind neben dem Urgestein und Platzhirsch Bitcoin mehr als 800 Digitalwährungen entstanden, die vielfach völlig absurde Hintergründe aufweisen. Doch die Geschichte von Bitcoin hat gezeigt, dass die Skepsis gegenüber dem von Notenbanken bestimmten Geldsystem groß genug für die Existenz eines parallelen Gelduniversums ist. Und das, obwohl der Marktanteil von Bitcoin von fast 100% vor vier Jahren auf zuletzt 45% geschrumpft ist. Das ist immer noch stattlich. Das ist so, als ob ein Unternehmen knapp 50% der Weltaktienmarktkapitalisierung ausmachen würde. Das entspräche auf dem Aktienmarkt einem Wert von ca. 40 Billionen Dollar. Der Hype rund um den Bitcoin ruft in letzter Zeit immer mehr Erfinder von Kryptowährungen auf den Plan, allesamt in der Hoffnung, selber möglichst schnell noch reich zu werden. Und das gelingt am besten mit der Auflage von: Initial Coin Offerings (ICO). Der Zweck von ICOs ist es, dass Unternehmen Kapital beschaffen können. Das Prinzip ist ähnlich einer Direktbeteiligung beim Crowdfunding. Firmen kreieren bei ICOs Token, die bestimmte Rechte für Investoren festschreiben. Die Token werden von den Investoren in der Regel über Bitcoin oder Ether gekauft. Diese «digitalen Coupons» können für unterschiedliche Rechte stehen – teils stellen Token eine neue Cyberwährung dar, teils fungieren sie eher als Wertbeteiligung am künftigen Unternehmen ähnlich einer Aktie, teils berechtigen sie zum Bezug einer Dienstleistung. ICOs sind in den vergangenen Monaten regelrecht explodiert. Allein im vergangenen Jahr konnten damit über 1,6 Milliarden US-Dollar erwirtschaftet werden. Damit sind ICOs lukrativer als traditionelle Venture-Capital Finanzierung geworden. In China sind ICOs besonders beliebt, dort gab es einer Studie zufolge allein in diesem Jahr 65 solcher

Platzierungen mit einem Volumen von insgesamt 2,62 Milliarden Yuan (umgerechnet rund 330 Millionen Euro). Allerdings existieren für diesen Bereich der Kapitalbeschaffung keinerlei Regeln, so dass die chinesischen Behörden in der vergangenen Woche den ICOs einen schweren Schlag versetzten. Die Aufsichtsbehörden des Landes verboten diese neue Form der Kapitalbeschaffung per Cyberwährung. Zur Begründung sparte die chinesische Zentralbank nicht mit Kritik. «ICOs sind eine Art illegale öffentliche Kapitalbeschaffung, die im Zusammenhang mit kriminellen Machenschaften wie Betrug und Schneeballsystemen stehen», hieß es in einer Mitteilung der Zentralbank. Die Kurse von Cyberdevisen rutschten nach dem Verbot deutlich ab. Bitcoin verlor auf der Handelsplattform BitStamp 7 Prozent auf 4286 Dollar und die wichtigste Währung für ICOs, Ether, verlor innerhalb von drei Tagen sogar mehr als 25 Prozent. Möglicherweise kann die Intervention der Chinesen der Spekulation ein wenig die Spitze brechen, auch wenn es möglich ist, dass die Behörden sich lediglich ein wenig Zeit verschaffen wollen, um eine sinnvolle Regulation auf den Weg zu bringen. Skepsis über die Zukunft der ICOs verbreitet sich in der Kryptogemeinde aber noch aus einem ganz anderen Grund. Hotelerbin Paris Hilton veröffentlichte kürzlich über Twitter, dass sie ganz ungeduldig darauf warte, sich endlich am ICO mit dem Namen Lydiancoin zu beteiligen. Daraufhin war in einschlägigen Zirkeln oftmals von der „Milchmädchenhause“ die Rede.